

Hinweis: Historisches Dokument von 1938

S.8

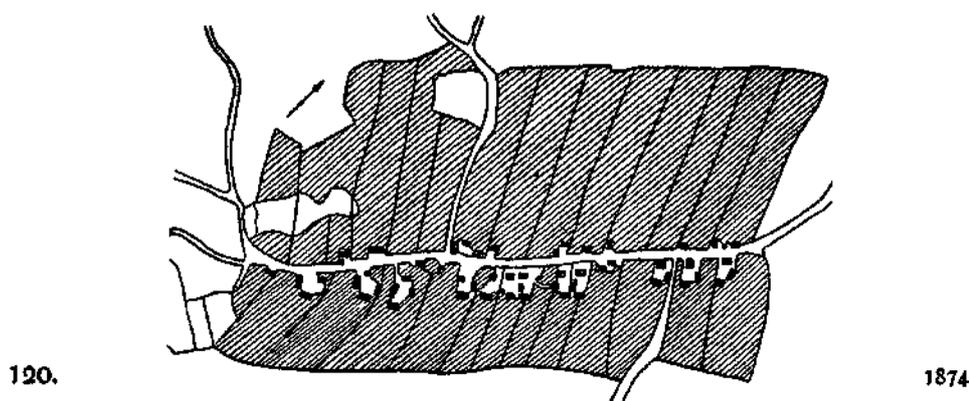
<i>Ort</i>	<i>Seite</i>	<i>Abbildung</i>	<i>Tafel</i>
Gröbenzin	S. 42, 63, 197-198 , 292	Abb. 55, 120-121	Taf. 10

S.197-198

Gröbenzin

Friderizianische Siedlung, vermutlich nach dem Kgl. Preuß. Hofgerichtsrat Johann Ernst Graf von der Groeben (1711-1787) benannt.

*Amtsbezirk Gersdorf.
Kirchspiel Bernsdorf (ev. u. kath.)
8 km südöstlich von Bütow
177 (105) Einwohner
Flächengröße: 410,7 ha.*



Vorgeschichtliche Funde:

Bronzezeit: Mehrere Steinkistengräber, daraus u.a. bronzene Armspirale (Verbleib unbekannt).

Literatur: Heimatkunde d. Kr. Bütow, 2, 1929, S. 21. Kunkel, P.U.i.B. S. N. 603.

Geschichte des Dorfes

- 1752 Nach dem Vorvertrag des Amtes Butow mit zwei Freimannen über ihre Ansiedlung in der Czarndamerower (Sonnenwalder) Heide vom 30. November 1751 (Gr. Grundakten in Sachen d. Kolonistenhofes in G. Bd. I, Nr. 4, Bl. 1) erfolgte am 12. Februar 1752 durch Kabinettsorder Friedrich d. Gr. die Gründung der Kolonie (St. A.B. Pommern, Tit. 39, Sekt. 3, Amtssachen, Amt Bütow, Nr. 3, Bl. 1 ff). Außer den beiden 1751 angesetzten Familien wurden 1752 10 sog. Wollspinnerfamilien angesiedelt, so daß die Kolonie dann aus 12 Höfen bestand
- 1752 (30. Mai): Vertrag mit dem Amtszimmermeister betr. Errichtung von Wohnhäusern (je 1 Stube u. 2 Kammern) für 6 Familien (St.A.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 219, Bl. 14)
- 1780: Schulze, 11 Kolonisten; 907 Morgen

Bis 1823:	unveränderter Besitzstand
1830:	14 Kolonistenfamilien
1847:	Gemeinheitsteilung. Schulze, S Kolonisten, Krüger ("Krugkamp" - Gribel, Anh. 3)
1936:	13 Erbhöfe.

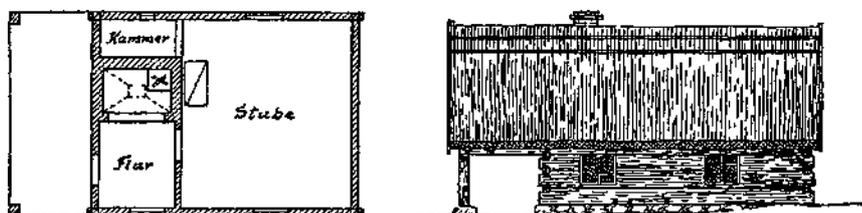
Einwohner:

1810:	89 (64)	1895:	257 (137)	1933:	187 (114).
1855:	234 (135)	1905:	291 (185)		
1885:	251 (125)	1925:	227 (112)		

Quellen. 4 Rezesse: 1847-60 (K); 5 von 1844-97 (G), Feldmarkkarten: 1838 (K), 1874 (G). Pläne von 1766 (St.A.St. Rep. 44, acc. 24/32, B 387, 388). M.-Bl. 533.

Literatur. E. Winguth: Aus der Entstehungsgeschichte der friderizianischen Kolonien im Kr. Bütow. I. Gröbenzin (Grenzzeitung f. d. Kr. Bütow, 2. Jg. 1936, Nr. 37, 38, 41).

Langgestrecktes Straßendorf. Die ehemaligen Kolonistenhöfe liegen auf der Südseite mit dem Wohnhaus zur Straße, auf deren Nordseite früher nur einige Insthäuser standen.



121. Gröbenzin, Insthaus Bambenek Grundriß und Ansicht

Die 5 erhaltenen *Schurzholzbauten* mit Schwalbenschwanzverbindung, darunter die Scheune des Hofes Kullas und das Insthaus Bambenek (Vorlaubenhaus, Abb. 121, Taf.110) noch aus dem 18. Jahrhundert: Schwalbenschwanz mit Vorstößen. Seit 1924 sind 17 Holzbauten abgebrochen, davon 10 Wohnhäuser. Eine Scheune mit der Torkonstruktion wie in Rudolfswalde (Taf. 127) war noch 1931 vorhanden. *Giebelzeichen* als Stirnbretter.

Mehrere *Brunnen* in Form von Schöpfbrunnen mit Einfassungen der Schächte aus Bohlen und Feldsteinen, z. B. Hingst.